Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 28

Artikel: Zum Jubiläum des eidgenössischen Turnvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

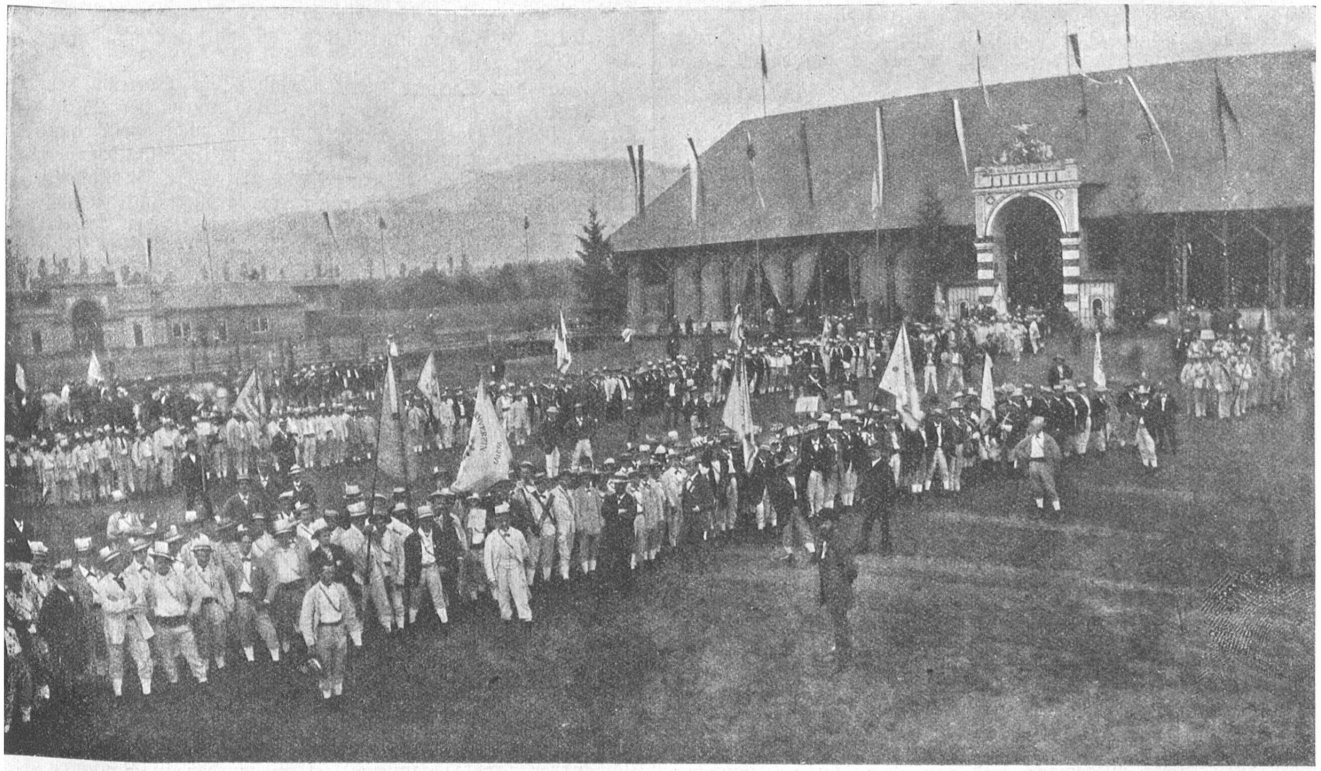
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eidgenössisches Turnfest 1882 in Aarau.

Zum Jubiläum des eidgenössischen Turnvereins.

Mitte Juli halten unsere Turner in Aarau ihre große nationale Heerschau, wie die Schweiz noch keine sah. Von den 1096 aktiven Turnvereinen haben sich 914 zur Teilnahme am Jubiläumsturnfest gemeldet, trotz der Krise eine sehr hohe Zahl. Dazu kommen von den 17 Ehrensektionen 8, nämlich Paris, Genua, Mailand, London, Barcelona, Antwerpen, Brüssel und New York. Das Ausland ließ sich mit 15 Sektionen und 309 Mann einschreiben (Deutschland 4, Frankreich 4, Italien 7). Gegen 21,000 Turner kommen zusammen, 920 Vereine fechten den Sektionswettkampf durch, während es vor vier Jahren in Luzern nur 863 waren. Man sieht: Aus dem kleinen Bäumlein, das vor 100 Jahren zu Aarau einige begeisterte Turner setzten, ist ein mächtiger Baum geworden. Wenn die Gründer des Eidgenössischen Turnvereins dies sehen könnten!

Leibesübungen wurden zwar in der Schweiz von jeher gepflegt, vor allem in den Gebirgsgegenden. Hauptsächlich wurden Laufen, Springen, Steinstoßen, Schwingen und Ringen geübt. Wie sehr die körperliche Betätigung geschätzt war, beweist ein Ausspruch des Reformators Ulrich Zwingli: „Es gehört zu einer guten Erziehung, daß die jungen Leute die Leibesübungen treiben und zwar besonders Laufen, Springen, Steinstoßen, Schwingen und Ringen, wiewohl letzteres nicht zu häufig, da aus dem Spaß oft Ernst wird." Alle mittelalterlichen Schützenfeste enthielten im Programm auch nationale Spiele, Weitsprung, Steinstoßen, Schnellauf, Schwingen. Die Gaben waren sehr schöne. Wie die Regierungen diese nationalen Spiele förderten, sehen wir aus einer Mitteilung von J. F. Stalder aus dem Jahre 1798: „Am Fuße des Rigi üben sich die Jünglinge an festlichen Tagen im Laufen, Springen und Steinstoßen, und um diese ewig heimisch zu machen, zahlt der Landesfäckelmeister an gewissen Feierlichkeiten dem Sieger dieser Spiele einen Preis, der zwar weniger in Anschlag kommt als der Nachruhm unter Seinesgleichen." Als zur Zeit der Helvetik und der Mediationsverfassung unter dem Einfluß der napoleonischen Kriege das Interesse an der körperlichen Betätigung abzunehmen begann, organisierten einsichtige Vaterlandsfreunde die Unspunner Hirtenfeste von 1805 und 1808 und zwar mit nachhaltigem Erfolg.

Das eigentliche Turnen kam bei uns erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf, aus Deutschland kommend. Pestalozzi verschloß sich dieser neuen Strömung durchaus nicht, erklärte im Gegenteil, daß zu einer harmonischen Ausbildung auch die Körperpflege gehöre. Er ließ seine Schüler turnen. In der Helvetik wurde ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der das Turnen für die untern Bürgerschulen vorschrieb, doch konnte er der Zeitläufe wegen nicht in Kraft erklärt werden. Das Jahnsche Turnen erwarb sich bald auch bei uns Anhänger. In Bern wurde 1816 der erste Turnverein ins Leben gerufen, der sich bezeichnend „die vaterländische Turngemeinde" nannte. Basel folgte 1819 und Zürich 1820. Als im Jahre 1819 von Professoren und Studenten der Hochschulen Bern und Zürich die Zofinger Studentenverbindung ins Leben gerufen wurde, stellte die akademische Jungmannschaft sich die Aufgabe, „die Blüte der ganzen Schweiz zu vereinigen", um die nationale Kraft wieder zu beleben. Allerdings fehlte es auch bei uns — wie in Deutschland — nicht an Gegnerschaft. Die reaktionären Regierungen sahen im Turnen eine Pflanzstätte des revolutionären Geistes und der Unsittlichkeit.

Die Zürcher Turner luden zu Anfang des Jahres 1832 ihre Kollegen von Bern, Basel, Luzern, Aarau und Baden zu einer gemeinsamen Zusammenkunft nach Aarau ein, um gegenseitig Fühlung zu nehmen, einen schweizerischen Turnverein zu gründen und das erste eidgenössische Turnfest zu feiern. Die Anregung fiel auf guten Boden, und am 23. und 24. April 1832 fand wirklich das erste eidgenössische

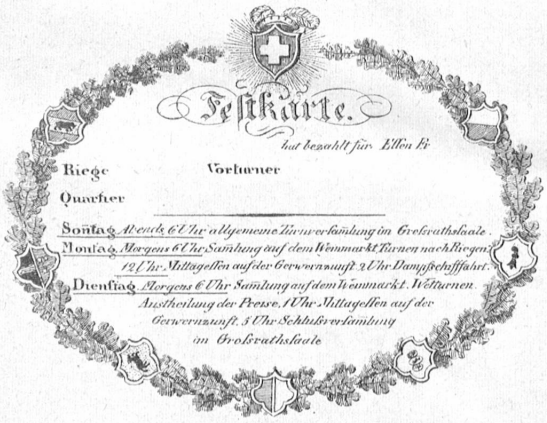
Turnfest seine Abhaltung. Es sah recht bescheiden aus. Zu den 32 Zürchern gesellten sich 28 Berner, Luzerner, Basler, Aarauer und Badener, so daß im ganzen 60 Mann

Vorderseite der Festkarte des Schweizerischen Turnfestes 1840 in Luzern.

beisammen waren. Von diesen haben 14 die turnerischen Wettkämpfe mitgemacht und fünf den Lorbeer errungen, den ersten Albert Wegmann aus Zürich, den zweiten und dritten zwei Theologiestudenten. Ein Stimmungsbild aus einem zeitgenössischen Bericht mag eingeschaltet werden:: „... Mit rühmlichem Eifer und angestrengtem Mute ward überall geturnt. Am Reck, Barren und Roß zeichneten sich, wie wir wenigstens schien, die Zürcher aus; im Springen, Gerwerfen, am Schwebebaum schienen hingegen die Aarauer und Badener im ganzen genommen geübter; die Luzerner standen, einzelne ausgenommen, sowohl von Seite der Kraft als der Gewandtheit überall nach ..." Die Luzerner verlangten, daß im Statutenentwurf eine Zweckbestimmung des Eidgenössischen Turnvereins aufgenommen werde. Das wurde zuerst abgelehnt, erst 1834 nachgeholt. Doch war der Zweck ein hoher, edler, wie aus den Worten eines Gründers hervorgeht: „Der Zweck dieses schweizerischen Turnvereins ist ein hoher, heiliger; er soll ein Band werden, das die schweizerischen Jünglinge aller Gauen unseres Vaterlandes umschlingen wird. Er soll nicht nur im Geist, sondern auch am Körper kräftige Söhne heranbilden, Söhne, die in Zeiten der Gefahr und Not der Völker Hoffnungen nicht trügen werden; denn in einem gesunden Körper wird auch der Geist gesunden und erstarken".

Eine große Begeisterung beseelte diese Turner. Jedes Jahr besammelten sie sich zu einem Eidgenössischen Turnfest, zu einer Zeit, als es noch keine Eisenbahnen, keine Autos, keine Velos gab. Da mußte man zu Fuß, im Leiterwagen, im Boot oder per Postkutsche reisen. Aber man freute sich wochenlang auf diese Zusammenkünfte, vielleicht gerade deswegen, weil sie mit Opfern erkauft werden mußten. 1833 feierte man in Zürich, 1834 in Bern, 1835 in Basel, 1836 in Zürich, 1837 in Schaffhausen. Bis zum Jahre 1837 waren die Eidgenössischen Turnfeste im Vorfrühling, März oder April, von 1838 weg immer im Hochsommer, 1838 in Chur, 1839 in Bern, 1840 in Luzern, 1841 in Basel, 1842 in Zürich, 1843 in Aarau, 1844 in St. Gallen, 1845 in Chur ꝛc. Der zweijährige Turnus trat erst von 1874 weg in Erscheinung, der dreijährige von 1887 an. Heute haben wir bekanntlich einen vierjährigen Turnus, die notwendige Folge des organisatorischen Ausbaus des Turnwesens in den Bezirken und Kantonalverbänden, die natürlich auch ihre Feste haben wollen.

War das Turnen zuerst scheinbar ein Vorrecht der Akademiker, so änderte das bald. 1835 wurde der Turnverein Bern-Bürger gegründet, der sich nicht mehr aus Studierenden rekrutierte. 1844 wurde in St. Gallen beschlossen, die deutschen Turner stets als Gäste einzuladen. 1853 wurde dem Nationalturnen eine größere Pflege zugemessen. Vorher bestand das Turnen aus einem Einzel-



Rückseite der Festkarte des Schweizerischen Turnfestes 1840 in Luzern.

wettkampf nach Art des heutigen Kunstturnens, ein Sektionsturnen kannte man nicht. 1855 wurden in Lausanne erstmals Kränze im Nationalturnen ausgegeben. Später, erst in unserer Zeit, kam die Leichtathletik dazu. 1860 kamen die Gemeinübungen an den Geräten auf, aus welchen unser heutiges Sektionsturnen entstand. 1872 wurden die Turnfahrten aufgenommen. In dieser Zeit wurde auch die erste Bundessubvention für Vorturnerkurse bewilligt, wurde die eidgenössische Turnerhilfskasse für verunglückte Turner geschaffen. Hatte man schon 1857 in Aarau das 25jährige Jubiläum gefeiert, so gestaltete man das 50jährige Jubiläum 1882 in Aarau erst recht zu einem prächtigen Festakt. Dieses Fest glich in seiner Organisation schon fast unsern heutigen Festen. Es nahmen aber nur 116 Sektionen teil, 62 mehr als 1857. Und in wieder 50 Jahren?

Noch manches wäre zu sagen, vom Ausbau der „Schweizerischen Turnzeitung", die lange Zeit Turnvater Niggeler leitete, von der Förderung des Männer-, Damen- und Jugendturnens, vom turnerischen Vorunterricht, von der Aenderung des Charakters der Turnübungen, doch müssen wir uns das schenken. Im Herbst soll eine Jubiläumsschrift herauskommen, wo dies dann zu lesen sein wird.

Wer etwas wirklich Unvergeßliches erleben will, der gehe nach Aarau und sehe sich die allgemeinen Uebungen und den Festzug an. Etwas Schöneres gibt es nicht. Dem eidgenössischen Turnverein aber wünschen wir ins zweite Jahrhundert weiterhin freudige Entwicklung. -g-

Ferienbrief.

Liebe Berner Woche!

Du hast mir schon so oft Freude gemacht mit Berichten aus allen möglichen Ecken der Welt. Nun möchte ich einmal das Blatt umdrehen und sehen, ob ich Dir nicht auch ein zufriedenes Gesicht abgewinnen kann, wenn ich Dir von einem Sommer-Sonntagmorgen im Emmental erzähle.

Verschiedene Umstände hatten mir etwas frühe Ferien gebracht, aber auch die große Freude, den schönsten Blühet auf dem Lande mitzuerleben. Bloß ein paar Stationen von